Annoncenannahmestellen: Dresden-Altst.: Alle Annoncen-Expeditionen, G. Herzfeld, Dresden-A., Grüne-Straße 2. Dresden-Neustadt: C. Heinrich, Meißner Gasse Nr. 4 (Hilbern'sche Buchdruckerei, Dresden-Neust., Leipziger Str. 110, R. Bielich Nchf. (P. Schmidt), Annonc.-Exp., Dresd.-N., Lutherpl. 1, G. Kohl in Reisewitz, — Hugo Mühler in Röthenbrode, Otto Dittrich in Reichenbach, — F. Müller in Leubnitz-Neuostra, Friedelstr. 6, pt. — Emil Rollau in Radebeul, — Rud. Grimm in Dr.-Wölfnitz, — Friedr. Teuchert in Cossebaude, — Otto Kunath in Cotta, — Franz verw. Richter, Laschwitz, Grundstr. 12, Friedr. Wilh. Stöckner in Pillnitz, Bruno Schneider in Schönfeld, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen Deutschlands.

Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt, das Kgl. Amtsgericht Dresden, für die Kgl. Superintendentur Dresden II, die Kgl. Forstrentämter Dresden, Moritzburg, die Gemeinden Laubegast, Coltewitz, Dobritz, Wachwitz, Niederpoyritz, Hosterwitz, Pillnitz und Cossebaude.

Publikations-Organ für Blasewitz, Loschwitz, Rochwitz, Weisser Hirsch und Bühlau.

Lokal-Anzeiger für die Lössnitzgemeinden, Dresden-Striesen und Neugruna.

Erscheint jeden Wochentag nachm. 5 Uhr für den folgenden Tag. Anzeigen-Annahme erfolgt bis mittags 1 Uhr. Inserate kost: die 6-gesp. Petitzeile 15 Pf., die Reklamezeile 40 Pf. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmter Stelle wird keine Garantie übernommen. Der Bezugsgebühr durch Boten oder Post beträgt 1,50 Mk. vierteljährlich oder 60 Pf. für jeden Monat. Die „Sächsische Dorfzeitung und Elbgau-Presse" ist zu beziehen durch die kaiserlichen Postanstalten, die Landbriefträger und durch unsere Boten. Bei freier Lieferung ins Haus erhebt die Post noch die Zustellungsgebühr von 45 Pf. vierteljährlich.

Fernsprecher: Amt Dresden Nr. 809.

Telegr.-Adr.: Elbgaupresse Blasewitz

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" * „Nach Feierabend" * „Haus- und Gartenwirtschaft" * „Fremden-Liste".

Druck und Verlag: Elbgau-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Hermann Beyer & Co., Blasewitz; verantwortl. Redakteur: Wilhelm v. Buttlar, Blasewitz.

Nr. 221. | Sonnabend, den 22. September 1906. | 68. Jahrg.

Redaktionsschluß: 2 Uhr Mittags.

Neueste Ereignisse.

In Karlsruhe feierte gestern das badische Großherzogspaar das Fest der goldenen Hochzeit. Das Kaiserpaar traf vormittags gegen 10 Uhr in Karlsruhe ein. Den Höhepunkt der Festlichkeiten bildete die kirchliche Feier der goldenen Hochzeit des Großherzogspaares und zugleich der silbernen Hochzeit des schwedischen Kronprinzenpaares, die in der Schloßkirche abends 6 Uhr erfolgte.

Reichskanzler Fürst Bülow ist gestern von Norderney zum weiteren Kurgebrauch in Homburg vor der Höhe eingetroffen.

Nach einer amtlichen Meldung aus Deutsch-Südwestafrika sind die Streitkräfte der Hottentotten in lauter kleine Banden zersprengt worden durch die Verfolgung unter Hauptmann Boch. Der Feind leidet Nahrungsmangel.

Die spanischen Manöver sind aufgeschoben worden, um die Unterdrückung der karlistischen Agitation zu erleichtern.

Präsident Roosevelt hat verfügt, daß der Achtstundentag in allen Regierungs-Werkstätten einzuführen sei.

In Adalia (Wilajet Konia in Kleinasien) ist ein Pestfall vorgekommen.

Bei einem großen Dockbrand in Buenos Aires sind ca 30 000 To. Waren, meist deutscher Herkunft, vernichtet worden.

Das Jubiläum in Baden.

Der gestrige Haupttag der Karlsruher Festtage verlief in herrlicher Weise. Ueber die Feiern im Einzelnen wird berichtet:

Die Feier am Donnerstag wurde eingeleitet durch feierliches Glockengeläute, durch 101 Salutschüsse auf dem Lauterberge und Choralmusik vom Turme des Rathauses. Die Zeitungen brachten besondere Beilagen mit Festartikeln, die auf die Bedeutung des heutigen Tages hinweisen. Der Fremdenzudrang war ungeheuer. Seit dem frühen Morgen herrschte in der Stadt ein festliches Treiben. Das Geschäftsleben ruhte. Die Schulen waren geschlossen.

Der Kaiser und die Kaiserin trafen vormittags 10 Uhr mittels Sonderzuges in Karlsruhe ein und wurden am Bahnhofe vom Erbgroßherzog und der Erbgroßherzogin begrüßt. Dann begaben sich die Fürstlichkeiten nach dem Schloß. Auf dem Wege dahin bildete eine ungeheure Menschenmenge aus der Stadt und aus dem Lande, darunter viele in der kleidsamen Tracht der Schwarzwälder, Spalier. Am Portal des Schlosses waren zur Begrüßung versammelt der Großherzog und die Großherzogin, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden, Mitglieder des großherzoglichen und des königlich schwedischen Hauses und die anwesenden Fürstlichkeiten. Die Begrüßung zwischen dem Kaiser und der Kaiserin einerseits und dem Großherzog und der Großherzogin, sowie dem Kronprinzenpaare von Schweden anderseits war sehr herzlich.

Um 11 Uhr empfingen der Großherzog und die Großherzogin und der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden im Marmorsaale die Hofstaaten zur Gratulation.

König Leopold von Belgien traf mittag kurz nach 12 Uhr in Karlsruhe ein und wurde auf dem Bahnhofe vom Erbgroßherzog empfangen. Beide begaben sich sofort in das Schloß, wo der König von dem Großherzog und der Großherzogin sowie den anwesenden Mitgliedern des großherzoglichen Hauses begrüßt wurde.

Es sind ferner folgende Fürstlichkeiten zur Teilnahme an den Feierlichkeiten eingetroffen: Der Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha, Fürst Wilhelm von Hohenzollern und der Fürst zu Hohenlohe-Langenburg.

Eine Familientafel vereinigte sämtliche Fürstlichkeiten mittags 12½ Uhr in der oberen Galerie des Schlosses. Zu gleicher Zeit fand für das Gefolge Marschalltafel statt. Hieran schlossen sich um 2 Uhr Gesangsvorträge der vereinigten Männergesangvereine auf dem Platze vor dem Schlosse, denen das großherzogliche Paar und die übrigen Fürstlichkeiten vom Balkon des Schlosses aus beiwohnten.

Abends 6 Uhr fand in der Schloßkirche die feierliche Einsegnung des Kronprinzenpaares von Schweden und des Großherzogspaares statt. Die Kirche war festlich erleuchtet und mit goldenen Girlanden geschmückt. Im Schiff nahmen die Fürstlichkeiten, auf der ersten Empore die Hofstaaten, in der Hofloge die Vertreter des Sultans, des Kaisers von Japan, die Abgesandten von Portugal, Rußland u. s. w. Platz. Am Altar, der mit goldenen Myrtenzweigen geschmückt war, hatte sich die Geistlichkeit aufgestellt. Um 6 Uhr begann unter den Klängen eines Chorals der Einzug der Fürstlichkeiten. Zunächst schritt das Kaiserpaar, ihm folgte Prinz Heinrich mit Prinzessin Victoria, der Schwester des Kaisers, sodann kamen der Herzog von Connaught und weiterhin Prinz Max mit Prinzessin Wilhelm, Prinz Carl mit Gräfin Rhena. Alsdann erschien das Kronprinzenpaar von Schweden. Der Kronprinz trug große Uniform mit dem badischen Orden der Treue, die Kronprinzessin eine weißseidene Schleppe. Ihnen folgte das Großherzogspaar, beide mit dem höchsten badischen Orden angetan. Die Großherzogin trug die goldgestickte Schleppe, die sie vor 50 Jahren getragen. Sodann folgten das Erbgroßherzogspaar und die schwedischen Prinzen. Nach dem Choral des Hofkirchenchors sprach der Präsident des evangelischen Oberkirchenrats Helbin ein Gebet und hielt eine An-

Buntes Feuilleton.

§ Der deutsche Kronprinz als Pflüger. Während der vorwöchentlichen Manöver des preußischen Gardekorps in der Prignitz veranlaßte auf der Quitzower Feldmark der deutsche Kronprinz einen Ackersmann, vom Pfluge zurückzutreten, ergriff selbst die Pflugschar und pflügte hinter den Pferden den Feldstreifen einmal herunter. Auch sonst werden noch eine ganze Reihe von hübschen Zügen im „Wittenb. Intelligenzbl." erzählt, die von dem Humor und dem liebenswürdigen Wesen des deutschen Thronfolgers zeugen: In Wittstock fragte er einen Jungen auf der Straße: „Sage mal, kennst du meinen Bruder und weißt du, wo er im Quartier liegt?" Prompt folgte die Antwort: „Ich kenne Sie ja gar nicht." Darauf der Kronprinz: „Weißt du, wo Prinz August wohnt?" — „Jawohl, das weiß ich," antwortete der Junge. Flugs wurde er ins Automobil gehoben, mußte die Fahrt mitmachen und dem Chauffeur den Weg zeigen. Als der Kronprinz durch das Dorf Strehlen bei Karstädt ritt, stand ein Bube mit verbundenem Kopfe da, zog aber seine Mütze zu respektvollem Gruße. „Junge, was hast du denn an deinem Kopfe?" fragte teilnehmend der Kronprinz. „Da hat mi mien Vader mit ne Brannwiensbuddel smeten (da hat mich mein Vater mit einer Branntweinflasche getroffen)," antwortete der Junge. — Bei der Automobilfahrt durch die Straßen der Stadt Perleberg ereignete es sich, daß das Pferd eines Bäckermeisters in gefährlicher Nähe vor dem Kraftwagen vorüberlief. Das Automobil ward sofort angehalten, aber zu gleicher Zeit riß auch ein Gardist den Gaul kräftig bei Seite. Erfreut schenkte der Kronprinz dem geistesgegenwärtigen Soldaten ein Zehn-Mark-Stück.

§ Die letzten Einwohner des Deutschen Reiches. Die in Breslau gefallenen Worte von den Schwarzsehern, die sich ein besseres Land suchen sollen, gibt dem „N. Wiener Journal" Anlaß, ein Zukunftsbild auszumalen. So meldet ihm sein Berliner Korrespondent im August 1907:

Der Kaiser erhob gestern während des Hofdiners sein Glas und sprach einen flammenden Toast auf das Wohl Kaiser Wilhelms II. Er schloß mit den Worten: „Der Starke ist am mächtigsten allein!"

Nach diesen Worten leerte er sein Glas und verabschiedete seine Umgebung.

Seine Majestät und der Korrespondent Ihres Blattes sind nunmehr die einzigen Bewohner des Deutschen Reiches, nachdem natürlich die zuletzt noch zurückgebliebenen Brandenburger Jungen Deutschland verlassen haben.

Nachschrift: Es lebt noch ein dritter Mann in Deutschland, der den Kaiser trotz des so nachdrücklich kundgegebenen Wunsches nicht allein gelassen hat: Seine Exzellenz der Landwirtschaftsminister Podbielski. Er äußerte sich soeben Ihrem Korrespondenten gegenüber: „Wenn mein erlauchter Herr auch alle Untertanen aus dem Lande weist . . ., mich läßt er absolut nicht gehen!"

§ Ein Liebes- und Kneipverbot für die Lehrer im Herzogtum Sachsen-Altenburg, das von einem Bezirksschulinspektor an die seiner Obhut anvertrauten Volksbildner erlassen worden ist, liegt jetzt im Wortlaute vor. Das Verbot lautet: „Verschiedene trübe Erfahrungen zwingen dazu, den Herren Vikaren die Ratschläge, die ich schon früher mündlich erteilt habe, schriftlich zu wiederholen; es geschieht dies in väterlich wohlmeinender und streng vertraulicher Weise. 1. Es muß die größten Bedenken erregen, wenn ein Lehrer mit der Dorfjugend auf „Du und Du" steht. 2. Uebermäßiger Genuß alkoholischer Getränke und Kneiperei bis in die späte Nacht schädigt die Leistungsfähigkeit des Geistes und vernichtet das Ansehen des Lehrers. 3. Die Teilnahme des Lehrers an gewöhnlichen Monatstänzen ist ebenso unwürdig als die Mitwirkung an zweifelhaften Aufführungen (Kuplets, Possen usw.). 4. Vor der Liebelei muß ernstlich gewarnt werden. 5. Jeder Lehrer gehört, auch wenn er keinen Kirchendienst hat, allsonntäglich in der Regel in die Kirche seines Ortes. 6. Die Amtspflicht muß in jeder Beziehung treu erfüllt werden; insbesondere sind Präparationsskizzen und Präparationen Tag für Tag zu fertigen, die Listen usw. nach Vorschrift zu führen und die Korrekturen pünktlich und gewissenhaft zu erledigen. 7. Es ist dringend zu empfehlen, daß der junge Lehrer den Verkehr mit älteren Kollegen und seinem Ortsschulinspektor sucht und pflegt." — Viel neues bringt diese köstliche Ausarbeitung gerade nicht, vielleicht gilt aber dort zu Lande der Grundsatz: „Was man schwarz auf weiß besitzt" — — —.

§ Ueber die Körperpflege der Soldaten hielt der Oberstabsarzt Dr. Bieck auf dem in Stuttgart abgehaltenen deutschen Naturforscher- und Aerztetag einen interessanten Vortrag, indem er betonte, daß der Arzt, nicht der Offizier den täglichen Küchenzettel aufzustellen und für möglichste Abwechselung in den Speisen Sorge zu tragen habe. Das schwere Soldatenbrot darf nicht andauernd gereicht werden, es hat vielmehr Abwechselung mit Weizenbrot zu erfolgen. In den Kantinen muß der Soldat um billiges Geld erhalten, was die ihm gebotene Kost ergänzt. In dieser ist namentlich das Fett ungenügend vertreten. Speck, Schmalz, gute Landbutter muß der Soldat daher in der Kantine billig kaufen können. Eiweiß muß in der Form von Hering oder magerem Käse für wenige Pfennige zu haben sein, desgleichen Obstkuchen aus Weizenmehl u. dergl. m. Das Bier in den Kantinen muß gut, der Schnaps verboten sein. Zur Körperpflege sind Vollbäder und Douchen in den Kasernen einzurichten; Sonnenbäder sind empfehlenswert.

§ Eine Bäuerin aus dem Pinzgau kam kürzlich nach Wien, um Einkäufe zu besorgen. Unter anderem trat sie auch in ein Spiegelgeschäft, wo ihr ein prächtig eingerahmter Spiegel gefiel. Als sie nach dem Preis frug, erhielt sie vom Verkäufer die Antwort, daß sie den Spiegel wohl kaum kaufen könne, da er sehr teuer sei. Kaum waren diese Worte gesprochen, als die Bäuerin mit ihrem Schirm zum kräftigen Schlag ausholte und den Spiegel in Scherben schlug. Als diese klirrend zu Boden fielen, sagte sie zu dem Verkäufer: „So jetzt werst es woll sag'n, was er kost!" Die energische Frau ist eine Brauereibesitzerin.

SLUB
Wir führen Wissen.